

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für Ihre Gesundheit vor jedem Essen ein Gläschen Biotta aus frischem Gemüse biologisch laktöfermentiert

Biotta - Säfte
Gemüsebau AG, Tägerwilen



Vornehme Eleganz

tadeloser Sitz, begeisterte mattschimmernde Modefarben, unbedingte Verlässlichkeit, dies sind die wesentlichen Eigenschaften der

Ideale
QUALITÄTSSTRÜMPFE
mit oder ohne Naht

J. DÜSTERLE & CO., A.G. WETZKON-ZÜRICH

türen anzusehen. Wie, wenn sie dahinter lauschend alles gehört hätten? Mein stellvertretend schlechtes Gewissen ist echt.

Ach, liebes Bethli, kannst Du mir einen guten Rat geben? Siehst Du, ich habe mir große Mühe gegeben, selbst eine Lösung zu finden. Könnten die Gäste das Haus nicht auf einem andern Weg als durchs Treppenhaus verlassen? Ich habe nach einer Feuerleiter, die in so vielen Kriminalromanen hilfreich vorhanden ist, gesucht und keine gefunden. Es wäre so attraktiv gewesen, die Gäste zu einer Feuerleiter-Party einzuladen. Es war nichts. Dann schrieb ich dem Hausmeister, er möge die Installation eines Liftes ins Auge fassen. Er antwortete mir, er fasse gar nicht. Erstens sei kein Platz vorhanden, und zweitens könne er mit einem Mietzinsaufschlag von 5 % keinen Lift finanzieren, ohne hernach am Hungertuch nagen zu müssen. Also, auch nichts. Dann zog ich in Erwägung, meinen Gästen inskünftig soviel Alkohol vorzusetzen, bis sie nicht mehr lesen können. Was machen aber die Motorisierten, die nicht dürfen? Noch einmal nichts. Oder soll ich mich, trotz vorgerückten Alters, in der Gesellschaftsschule anmelden? Glaubst Du, daß sie mir dort beibringen könnten, was ich tun soll? Oder, liebes Bethli, weißt Du mir einen Rat?

Deine Charlotte

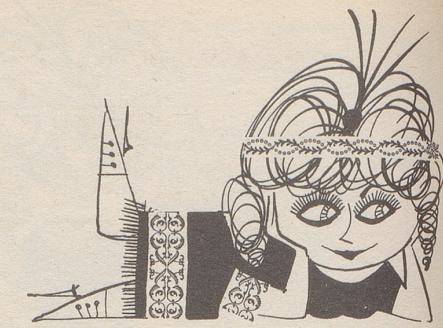
NB. Oder soll ich die Gäste in der Gesellschaftsschule anmelden?

Liebe Charlotte! Mir scheint, der einzige Ausweg ist, daß Du das nächste Mal, wo Du bei einem Deiner Freunde eingeladen bist, beim Abstieg ins Parterre ebenfalls sehr laut bist. Eventuell könnest Du singen, das gibt immer aus. Wenn Du das einmal bei allen gründlich durchgeführt hast, wird sich sicher einiges ändern.

Bethli

Die abverheiten Ferien

Ferien sind eine schöne Zeit. Endlich einmal ungebunden und frei von allem Zwang zu leben – zu tun und zu lassen was uns paßt – um 11 Uhr aufzustehen – um 3 Uhr, bei Morgengrauen – ins Bett zu schlüpfen – mitten am Nachmittag ein Kotelett zu braten, oder plan-, ziel- und zeitlos darauflos zu wandern. So ungefähr haben mein Mann und ich es uns gedacht, als wir den letzten unserer Bengel zur Bahn begleiteten – und uns plötzlich, ganz alleine, gegenüberstanden. Aufatmend, nach den Großkampftagen um die Reisevorbereitungen der Sprößlinge, sahen wir uns in die Augen – lachend und vergnügt –



und schlenderten Arm in Arm, wie ledig, durch die Stadt. Wir setzten uns an der «Grande Avenue» ins Café, träumten es wäre Paris – bestellten wie Feriegäste – rauchten eine Zigarette – belächelten die Vorüberhastenden und schmiedeten Pläne. Freiheitspläne, ohne politischen Hintergrund! Dem bescheidenen Portemonnaie entsprechend, dessen Inhalt nach der Abreise der drei Jungen merklich dezimiert war, aber trotzdem die herrlichsten Tage der Welt versprach.

Aber mitnichten ... Vor unserem Häuschen, im stillen Garten, sitzt eine strahlende Schwiegermutter mit ihrem unvermeidlichen Köfferchen. Ich habe einige Mühe, mich mit ihr zu freuen – mein Mann probiert es gar nicht erst und trägt mit eisiger Mine das Gepäck ins Zimmer. Mütter merken manchmal entschließlich wenig, wenn in Büchern auch das Gegenteil behauptet wird. Auf jeden Fall war die Mutter in liebenswürdigster Laune. Ihre frohe Ahnungslosigkeit war einfach entwaffnend. Ich ertrug ihren Ueberfall zunächst mit lächelndem Humor, kniff meinem Mann heimlich in den Arm und rang auch ihm ein belustigtes Zwinkern ab.

Weit gefehlt wenn man nun aber denkt, der schwiegermütterliche Ferienbesuch sei eine vorübergehende Erscheinung gewesen. Er nahm vielmehr dauerhafte Formen an, und nach knapp einer Woche kreuzte auch die zweite Schwiegermutter auf und das, das war zu viel des Guten. Mit einer einzelnen Schwiegermama kann man zur Not noch fertig werden, aber mit zwei? Das ist eine Macht, das ist eine unbezwingbare Front! Zu zweit fühlen sie sich stark – zu zweit starten sie Angriffe und gehen unweigerlich als Sieger hervor. – Da wird zuerst die Haushaltführung bemängelt – dann die Kindererziehung – dann das Rauchen – das Trinken (als ob man das Götterchen Bier am Abend trinken nennen könnte), dann das lange Aufbleiben und das bisschen Salami, das nach ihrer Meinung den Magen drücke. Die wohlmeinende Dik-

Die ideale Neuzüchtung
Konservenbäume



DIE FRAU VON HEUTE

tatur lenkte und überwachte vom Morgen bis zum Abend unsere Schritte. Wir wählten die Freiheit! Heimlich packten wir ein paar Habseligkeiten, das Indianerzelt unserer Bußen, und schlichen bei Morgengrauen aus dem Hause.

Ich hoffe, die schöne farbige Karte «Frohe Feriengrüße vom Bodensee» habe den beiden alten Damen gefallen. Kätterli

Du bist selber schuld, Kätterli. Wenn Du den alten Damen beizeiten geschrieben hättest, wie sehr Ihr Euch auf das Alleinsein freut, hätten sicher auch die ungmerkigsten Mütter die Konsequenzen gezogen. Ich hoffe es wenigstens. Mach es nächstes Jahr besser! Bethli

Tetrapak

Es haben sich verschiedene Verteidiger für das Tetrapak gefunden, und zwar nicht direkt Interessierte, sondern Konsumenten. Ein Einsender schreibt, für die Hausfrauen seien Flaschen vielleicht praktischer, aber nicht für Strandbäder und Picknicker, die zuerst anstehen müssen, um die Milch zu erhalten, und dann nochmals um das Flaschenpfand zurückzubekommen. Das ist ein überzeugendes Argument. Dann wieder: Das geringere Gewicht im Rucksack, das beim Wandern als Wohltat empfunden wird. Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß eine nicht-lichtdurchlässige Packung der Milch besser bekomme. Also Tetrapak. Du siehst, liebe em., es hat alles seine zwei Seiten!

B.

Das gibt es noch!

Ich bin Mutter von drei quicklebendigen Kindern. Bei der Besorgung meiner häuslichen Pflichten steht mir seit drei Jahren eine Stundenfrau zur Seite. Und gerade als Gegenstück zu all den leidigen Erfahrungen anderer Hausfrauen drängt es mich, über eben diese Frau ein paar Gedanken niederzuschreiben.

Sie ist nicht mehr jung, oh nein, meine Stundenfrau bezieht bereits ihre kleine AHV-Rente. Was für ein reich angefülltes Leben liegt hinter dieser bescheidenen Frau, deren brauner Haarknoten noch kaum ein Silberfaden durchzieht! Mit Fabrikarbeit verdiente sie sich (die unverheiratet geblieben war) ihren und ihrer Familie Lebensunterhalt; seit einigen Jahren nun wirkt sie als Putz- und Stundenfrau im ganzen Dorf. Manche geplagte Mutter weiß von ihrer liebevollen Hilfe in kranken Tagen, vielen überlasteten Frauen steht sie immer wieder bei.

Seit drei Jahren also kommt sie zu uns. Ich habe sie während dieser Zeit nie launisch oder auch nur unfreundlich gesehen, obwohl

sie selbst wochenlang leidend war und Krankheit und Tod auch ihre Familie heimgesucht hatten. Mit tapferem Lächeln half sie sich selbst über harte Tage hinweg: «Jo, öppis müss me halt haa ...»

Die Kinder hängen an ihr. Nie gewahre ich einen unwirschen Ton an meiner Stundefrau, selbst wenn ihr die Knirpse ständig zwischen den Beinen herumtanzen. Es bricht ihr fast das Herz, wenn sie mich tadeln hört. Aber mit dem ihr angeborenen Feingefühl mischt sie sich nie in die mütterliche Debatte ein.

Ja, und noch etwas, etwas für Ohren aus dem 20. Jahrhundert Unglaublichdiges: Als ich damals mit meiner zukünftigen Hilfe den Stundenlohn vereinbaren wollte, da fiel sie mir, treuerzig lachend, ins Wort: «Jo, lueged Si jetz zerscht, wie Si mit mir zfride sind!»

Nicht wahr, es hört sich alles so einfach und selbstverständlich an. Aber für mich bedeutet dieser Mensch ein Geschenk. Das Hinnnehmen von Freud und Leid, das Verrichten jeder noch so geringen und vielleicht mühsamen Arbeit ohne jegliche Spur von Auflehnung, – das ist mir an meiner Stundefrau zum Inbegriff des wunderbaren Wortes dienen geworden. R. S.

Kleinigkeiten

In einem Badeort der Côte d'Azur amüsieren sich die Sommergäste herrlich mit dem Dorftrottel, indem sie ihm auf der einen Hand ein 25-Rappenstück und auf der andern ein Frankenstück (beides neuer Währung) hinhalten und ihm sagen, er könne auswählen. Der Dorftrottel nimmt jedesmal die größere Münze. «Warum?» fragt ihn schließlich jemand. «Du weißt doch, daß die kleinere mehr wert ist, oder?» «Klar», sagt der Dorftrottel, «aber wenn ich anfinge, die kleinere zu nehmen, würden sie sich bald eine andere Unterhaltung suchen.» Der Dorftrottel gehört entschieden in Anführungszeichen.

Wir kennen längst das Panorama, das Cinérama, das Sonorama. Jetzt aber gibt es ein neues Rama: ein Nachtlokal auf dem Montmartre in Paris kündet in Flammenschrift an «Sexerama».

Angesichts der Sommer-, Shorts- und Strandmode: Wieviele Mütter haben sich noch vor 20 Jahren dafür eingesetzt, daß ihre kleinen Töchter an einem Ort geimpft wurden, «wo es niemand sieht», nämlich am Oberschenkel!

Cocteau: «Der weibliche Badeanzug war früher ein Gedicht. Jetzt ist er nur noch ein Stichwort.»

Der Schriftsteller Hervé Bazin hat herausgefunden – sagt er –, daß fünfzehn Millionen Französinnen die Françoise Sagan nicht austehen können. An diese 15 Millionen wird er sich in seinem nächsten Roman wenden, um seine Verkaufsziffern auf die Höhe der Saganschen zu bringen. Der Titel des Buches: «Den Damen Frankreichs.» (Aux Dames de France.)

Blähungen

Völlegefühl Verdauungsbeschwerden

Unwohlsein, Brechreiz – ein Teelöffel Melisana, verdünnt mit zwei Teelöffeln Wasser bringt rasche Hilfe. Angenehmer Geschmack. Das Wohlbefinden kehrt rasch zurück. Besorgen Sie noch heute dieses vielseitige Hausmittel, damit Sie es stets sofort zur Hand haben. Melisana, der echte Klosterfrau Melisensegeist, ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. Neu: vorteilhafte Sparpackungen.

Melisana hilft